

Gemeindebrief

August / September 2025



***Gottes Hilfe habe ich erfahren
bis zum heutigen Tag
und stehe nun hier
und bin sein Zeuge.***

(Apostelgeschichte 26,22)

Impuls zum Monatsspruch August

Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge.

Apostelgeschichte 26,22 (L)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

diese Worte sagt Paulus als er sich vor König Agrippa verantworten muss für seinen Glauben an den auferstandenen Christus. Und dabei verleugnet Paulus nicht, dass er zuvor ein eifriger Christenverfolger war – aber Gott selbst ist ihm begegnet in dem auferstandenen Jesus Christus und hat ihn von da ab einen neuen Weg geführt auf dem er zum Bekenner Jesu Christi wurde.

Er wurde also vom Saulus zum Paulus. Auf diesem neuen Weg als Jesusnachfolger hat Paulus dann jede Menge Erfahrungen gemacht mit Jesus. Er hat gemerkt: So verrückt es auch klingen mag, aber Jesus ist tatsächlich lebendig und real. Denn Jesus hat deutlich in sein Leben hineingesprochen. Es gab zwar abenteuerliche Wegführungen in seinem Leben, die er sich nicht selber ausgesucht hätte, aber schlussendlich hat Jesus ihm immer auf seinem Weg geholfen und den Weg Gottes bestätigt.

Vielleicht kann man ein solches Fazit erst nach einem längeren Leben mit Jesus ziehen? Denn richtig interessant wird es ja erst, wenn man die langfristigen Lebensverläufe einordnen kann und dann merkt: Ja, auf halber Strecke sah es nicht danach aus, aber tatsächlich, Gott hat mir geholfen. Ist jetzt deshalb alles „gut“ geworden? Was heißt hier schon „gut“? Es sind vermutlich nicht alle Lebensträume Wirklichkeit geworden. Ist das so schlimm? Ich finde das Bekenntnis viel stärker, wenn jemand sagen kann: **Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge.** Denn mit Gottes Hilfe wird es „anders gut“, anders als ich geplant hatte, anders als das, wofür ich gearbeitet habe, eben anders als ich es mir vorstellen konnte, trotz mancher Pleiten, Pech und Pannen, die man durchlebt hat. Wenn wir diesen Blick gewinnen können, stellt sich eine Dankbarkeit und Freude ein, die nicht von dieser Welt ist.

Euer Pastor Georg Schierling

Monatsandacht August



**Aber Gott hat mir bis heute
geholfen.
Deshalb stehe ich hier als sein
Zeuge vor den einfachen
Leuten wie vor den Mächtigen.**

Apostelgeschichte 26,22
nach der Basisbibel

Apostelgeschichte 26,22 ist das fulminante Ende der Verteidigungsrede von Paulus vor dem König Agrippa. Paulus steht vor Gericht als Aufrührer und Rebell gegen die jüdische Religion. Sein Prozess wurde schon zwei Jahre verschleppt (Apg. 24,27). Agrippa soll jetzt die Beschuldigungen gegen Paulus feststellen, bevor er nach Rom vor den Kaiser gebracht wird. Paulus hatte sich auf sein römisches Bürgerrecht berufen, um nicht in Jerusalem gerichtet zu werden.

Paulus geht in seiner Verteidigungsrede aber nicht Vorwürfe durch und entkräftet sie. Vielmehr erzählt er von seinem Weg vom Verfolger der ersten Christinnen und Christen hin zu einem Verkündiger des Evangeliums. Paulus liefert keine juristische Argumentation, sondern erzählt von seinem Leben, heute nennen wir das oft 'Zeugnis geben'.

Was können wir von Paulus über unser Zeugnis lernen? Erstmal: Paulus soll eigentlich Zeugnis geben von seinen Taten und Unschuld, gibt aber letzten Endes Zeugnis von dem, was Gott in seinem Leben getan hat.

Was bedeutet aber Zeugnis geben? Im Gericht gebe ich mein Zeugnis ab, um meine Perspektive auf ein Geschehen darzustellen. Ein Zeugnis will etwas, es dient der Verteidigung oder Anklage. Zeugnisaussagen sind immer persönlich gefärbt und hängen an der Vertrauenswürdigkeit der bezeugenden Person. Ein Zeugnis kommt erst dann ans Ziel, wenn das Gegenüber dem Zeugnis glaubt und es als vertrauenswürdig ansieht.

Das Zeugnis lebt von unserer Integrität und Vertrauenswürdigkeit, es sollte also authentisch sein. Paulus erzählt von der Hilfe und dem Beistand, die er erhalten hat. Er geht nicht über sich selbst hinaus und zitiert große abstrakte Gedankenkonstrukte. Er redet von seinem Leben und seinen eigenen Begegnungen mit Gott. Das Zeugnis drückt uns selbst aus, deswegen ist es egal, ob wir Einfachen oder Mächtigen gegenüberstehen.

Auch heute ist unser Zeugnis viel lebendiger, wenn wir Leuten bezeugen, wie der Glaube unser Leben bereichert. Die Faszination unseres Glaubens und des Evangeliums ist nicht unsere Dogmatik oder logische Kohärenz, sondern der Gott, der uns in Jesus Christus ganz nah gekommen ist und sich aufgemacht hat, Gemeinschaft mit uns zu haben. Dieser Gott, der Beziehung mit uns will und den wir im Glauben erleben, von ihm geben wir Zeugnis.

Wann sollen wir denn Gott bezeugen? Paulus war zwei Jahre in Haft. In der Apostelgeschichte gab es nur wenige öffentliche Anhörungen, er wurde zum Zeugnisgeben aufgerufen. Wie lässt sich diese besondere Situation auf unser Leben übertragen? Das Zeugnis braucht Gelegenheit und Interesse. Es ist kein aufgedrängtes Gespräch, sondern basiert auf einer generellen Gesprächsoffenheit. Nah an den Menschen können wir warten, bis uns Menschen mit Interesse begegnen und uns zuhören wollen mit offenen Ohren und Herzen.

Die Wirkung des Zeugnisses liegt nur zu einem Teil in unserer Hand: Wir können engagiert, begeistert, ehrlich von unserem Glauben erzählen, ob es aber Resonanz entfaltet, das liegt in Gottes Hand.

Unser Zeugnis braucht keine großen Argumente, keine ausgeklügelten Strategien. Es braucht lebendige Zeuginnen und Zeugen, die davon erzählen, was Gott Großes in ihrem Leben getan hat und von einem Gott schwärmen, der alles in Bewegung setzt, um in eine Beziehung zu uns zu treten.

Dieser Gott ist der Urgrund des Zeugnisses. Er ist der Bewegter und der im Zeugnis Bewegte. Der lebendige Gott wird sich bezeugen lassen und Herzen öffnen – und wir sind seine von ihm bewegten Zeuginnen und Zeugen.

Carl Heng Thay Buschmann,
*Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Rektoratsassistent
der Theologischen Hochschule Elstal*

Ein Monatsspruch - Zwei Bibelübersetzungen - Verschiedene Interpretationsschwerpunkte - Wir haben uns entschlossen beide Gedanken zum Monatsspruch zu drucken. So interessant kann die Bibel sein.!

Was die Gemeindeleitung bewegt...

In unserer letzten Gemeindeleitungssitzung vor der Sommerpause haben wir uns weiter mit Überlegungen zu einer künftigen Gemeindeleitungsstruktur beschäftigt.

Ein Grund hier ist, dass sich die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten die bereit sind zur verbindlichen Mitarbeit in der Gemeindeleitung, insbesondere in der Funktion und Rolle einer zukünftigen Gemeindeleiterin bzw. eines Gemeindeleiters (auch Älteste genannt), in den letzten Jahren schwieriger gestaltet.

Dabei ist die Erkenntnis, dass das nicht nur bei uns so ist, sondern sich in vielen gemeindlichen und gesellschaftlichen Bereichen widerspiegelt, wenig tröstlich. –

In dem Wissen, dass Strukturen niemals losgelöst von Inhalten sein können und kirchliche Strukturen biblisch-theologisch nie neutral sind, weil jede Struktur auch Botschaften transportiert, haben wir uns auch gefragt, welches Bild von einer (Orts-)Gemeinde prägt uns? Welche „Spielregeln“, welche Gemeinde- und Leitungsstrukturen können sich daraus für uns ergeben? In welchen Strukturen spiegeln sich die Vorstellungen von der Gemeinde als lebendiger „Leib Christi“ am ehesten wieder.

Obwohl uns in der Bibel verschiedene „Leistungsformen“ begegnen, ist allen gemeinsam, dass mit ihnen eigentlich immer auf konkrete Situationen reagiert wurde.

Bei aller Unterschiedlichkeit kristallisieren sich biblisch-theologische Gemeinsamkeiten heraus, wie z.B. das, was wir mit dem allgemeinen Priestertum aller Glaubenden meinen und das damit verbundene gemeinsame „Auf-dem-Weg-sein“. Hierzu gehört die versammelte Christus-Verkörperung, die sich im Bild ausdrückt: Ein Haupt, viele Glieder, ein Leib. Dieser Leib – und damit sind wir alle gemeint – wird geädelt, oder besser: geheiligt! Nicht zuletzt dadurch, dass der Kopf des Leibes, das Haupt Jesus Christus, bis in den Himmel reicht. – Die Gemeinde und die Gemeindeleitung haben immer eine dienende Funktion: Gott und den Menschen gegenüber – allen Menschen, ob zur Gemeinde gehörend oder nicht (Koinonia und Diakonie).

In unsere Überlegungen versuchen wir dieses Bild und die genannten „Grundwerte“ zu integrieren. Das wollen wir als Gemeindeleitung nicht allein tun. Deshalb laden wir noch einmal zu einer weiteren „Konferenz“ (MAK) aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde und alle interessierten Gemeindemitglieder ein.

Bitte merkt euch schon mal den Termin vor:

MAK Mittwoch, 24. Sept. 2025, 19:00 Uhr im Parkettsaal

Als einzigen Punkt wollen wir mit euch unsere bisherigen Gedanken besprechen. Etwa zwei bis drei Wochen vorher werdet ihr entsprechende Arbeitspapiere erhalten. Hierzu gehören erste Vorschläge zu einer notwendigen Anpassung der Satzung und Wahlordnung.

Im Oktober/November werden wir dann in ein bis zwei Mitgliederversammlungen mit allen ins Gespräch kommen und ggf. mit der vorgeschriebenen Mehrheit unsere angepasste Verfassung bzw. Satzung und die Wahlordnung beschließen. – So der Plan.

Natürlich haben wir über eher praktische Dinge gesprochen und informieren über den weiteren Fortschritt: Alle Planungen zum Behinderten-WC sind abgeschlossen. Die Arbeitsaufträge vergeben. Nun heißt es Warten auf die Handwerker. Apropos Warten... Parallel dazu holen wir Vorschläge zu Schönheitsreparaturen für den Parkettsaal u.a.m. ein. Wenn diese vorliegen, werden wir entscheiden, ob eine Vergabe sinnvoll ist bzw. wir die in der Jahresmitgliederversammlung nachgefragten Arbeiten selbst zu stemmen sind. Und es gibt eine neue Entwicklung in Bezug auf die Bespielbarkeit des Volleyballfeldes im Garten. Zusätzliche Ballfangzäune an der Stirnseite können gekauft werden. Und zwar ohne, dass es zu Lasten der Gemeindekasse geht. Auf vielfache Anregung hin, haben wir die Einholung eines Kostenvoranschlages für ein Geländer zur Kanzel-Empore beschlossen. Wir halten euch – im wahrsten Sinne des Wortes – auf dem Laufenden.

Nun freuen wir uns auf unsere bevorstehende Freizeit in Liebe. Vor allen Dingen über die große Beteiligung von etwa 60 Menschen.

*Für die Gemeindeleitung: **Detlev Nagi***

Lust auf Fotografieren?

Ich möchte in unserer Gemeinde eine Fotogruppe gründen.
Dazu brauche ich Euch!

Hast Du Lust und Spaß am Fotografieren? Egal ob Digital, Analog, Kleinbild oder Mittelformat. Dann bist Du hier richtig!

Es ist alles möglich, z. B. Natur-, Landschaft-, Architektur-, Technik- oder Lost Places-Fotografie.

Bei Interesse bitte einfach melden!

Holger Teichelmann

Neues vom Kindergottesdienst

Wir können auf einige schöne Ereignisse im Juni und Juli zurückblicken. Da gab es zum Beispiel den **Ökumenischen Pfingstgottesdienst**, der wegen des unbeständigen Wetters in unseren Räumlichkeiten stattfand. Somit fand auch der Kindergottesdienst wie gewohnt im Seminarraum statt. Allerdings war die Zusammensetzung der Teilnehmenden eine andere und wir erlebten gemeinsam einen schönen, fröhlichen Kindergottesdienst mit den Kindern und begleitenden Erwachsenen.

Ein paar Wochen später gab es dann wieder ein gemeinsames Fest, als wir uns am 6. Juli zum **Ökumenischen Familiengottesdienst** in der Dorfkirche trafen und anschließend zum Sommerfest im Pfarrgarten der ELKAR waren. Bei warmem Sommerwetter konnten wir in gemütlicher Atmosphäre dort die Gemeinschaft genießen, lecker essen und quatschen. Die Kinder konnten sich in der Hüpfburg und beim Spielen austoben!

Ebenfalls bei schönem Wetter fand zwei Wochen später unser jährlicher **Kigo-Ausflug** statt. Wir trafen uns wieder im **Schlosspark Oranienburg**. Am kleinen See gab es einen **Open Air-Kindergottesdienst** mit Gesang, Geschichte und einem interessanten Anschauungsbeispiel. Anschließend wurde gepicknickt, geredet und gespielt bzw. ausgiebig geplantscht. Nach einer intensiven und schönen Zeit verabschiedeten wir uns voneinander – die Sommerpause hat begonnen.

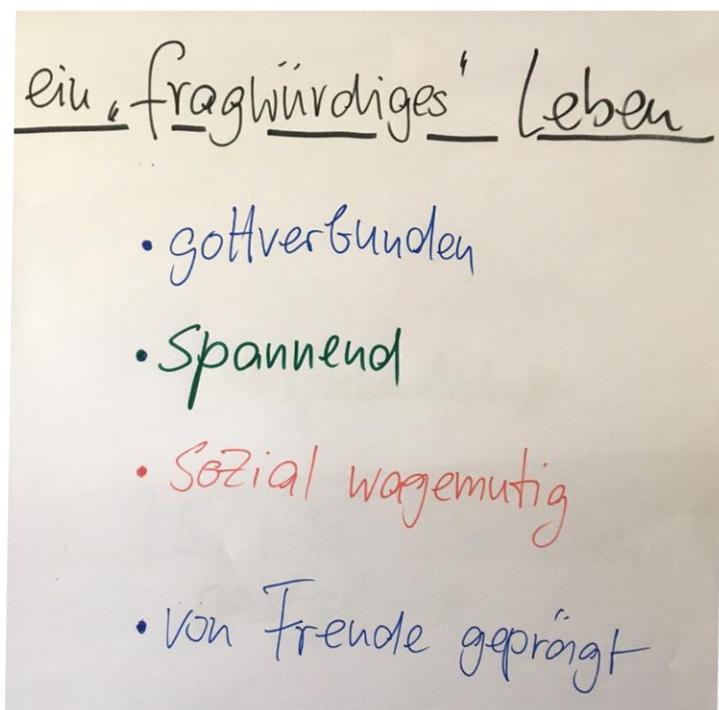
Wir sehen uns im September wieder: wir **starten am 14.9. mit den Kindern in der Dorfkirche**. Dort findet wieder der Ökumenische Familiengottesdienst mit der Evangelischen Luther-Kirchengemeinde statt. Wir feiern ab 11 Uhr gemeinsam einen **Schulanfangsgottesdienst** und werden anschließend wieder zusammen essen. Groß und Klein sind herzlich dazu eingeladen. Eine Woche später findet gleich das nächste besondere Event statt, da wir uns auf der Gemeindefreizeit befinden. Vom 19.-21.9.2025 verbringen wir viel Zeit zusammen und für die Kinder wird es sicherlich auch ein extra Programm geben.

Allen Kindern und Eltern wünsche ich eine wunderschöne gesegnete Ferien- und Urlaubszeit. Kommt behütet durch den Sommer und seid herzlich begrüßt von

Katharina

Unser Projekt: Vitale Gemeinde

Am Samstag, 28. Juni, war es wieder soweit. 15 Menschen unserer Gemeinde trafen sich zum nächsten Workshop.



Das Thema: „Ein fragwürdiges Leben führen“ hat vielleicht schon im Vorfeld zu den ersten Fragen geführt. Wie ist denn das gemeint? Was kann ich darunter verstehen?

Als Gesprächsgrundlage diente uns – wie sollte es für eine Gemeinde die zusammen Lukas liest auch anders sein – der Text aus dem Lukas-Evangelium 17, 20-21: „Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es, oder: Dort ist es!

Denn: Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.“

Unsere Fragen an den Text hießen: „Was berührt mich? Was oder wie spricht mich der Text an?“

Einige Antworten bzw. Äußerungen stichpunktartig hierzu: „Wenn das Reich Gottes schon mitten unter uns ist, dann heißt das: Lebt jetzt! – Augen auf | Könnt ihr es nicht sehen | Reich Gottes entdecken | Sich aufmachen | Staunen, wie und wodurch es sich zeigt und für mich sichtbar wird | Was ist denn Reich Gottes, oder wie es auch übersetzt wird, Kingdom, also Königtum, dessen, der in Lukas 2 der Kyrios genannt wird, welcher ist Christus der Herr! | Was macht einen guten König aus? Gerechtigkeit – Friede – Freude – Freiheit – will heißen: Wo Christus seine (Königs-)Herrschaft angetreten hat, da beginnt der Einflussbereich Gottes | Da ist Reich Gottes mitten unter uns – als Heil für die Welt – für seine geliebten Kinder – also der ganzen Menschheit!“

Obwohl „Vitalität“ sich von innen heraus entwickelt, entfaltet sie sich nach außen, wird für andere sichtbar und greifbar – ja, „be-greif-bar“!

Und so wurden am Schluss noch zwei ganz praktische Ideen vorgeschlagen: Wie wäre es, wenn wir uns wieder mehr gegenseitig zum Essen einladen würden? Schmunzelnd hinzugefügt: Es muss ja nicht ein drei Gänge Menü sein. Miteinander (Tisch-)Gemeinschaft haben ist oft viel wichtiger!

Der zweite Vorschlag bezieht sich auf die so genannte „Quasselbank“ gleich bei uns auf dem Kolpingplatz. Wer sich darauf setzt, signalisiert Gesprächsbereitschaft und Offenheit. Wann setzen wir uns dazu?

Noch ein Wort an alle die mehr „Praktisches“ wollen. Die Impulse aus dem Workshop vom Mai d.J. (s. GB Mai/Juni) wurden aufgegriffen und tragen erste Früchte:

- Das vorgeschlagene „Kaffee-trinken“ auf den Bürgersteig vor unserer Gemeinde zu verschieben, hat ein erstes Mal stattgefunden. Siehe hierzu den Artikel „Das Kreativ-Café geht raus!“.
- Wir sind als Gemeinde inzwischen Anlaufstelle gegen Einsamkeit, nicht nur wegen unserer regelmäßigen, offenen Angebote und die wöchentliche Sprechstunde von unserem Pastor Georg Schierling.
- Weitere Gespräche mit dem Bezirksamt Reinickendorf laufen und so wird das Kreativ-Café demnächst der sechste „Einsamkeitsstammtisch“ im Bezirk.

Wir bleiben dran... und führen ein „fragwürdiges“ Leben. – Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen!

Detlev Nagi

Der nächste **Workshop mit Thilo Maußer** findet am Samstagvormittag, **20. Sept.**, im Rahmen unserer Gemeindefreizeit in Liebe statt. – Es geht um das Thema: **„Biographie, Begabung, Berufung“**.



Rosemarie Teichelmann vor unserem Schaukasten mit dem Sticker, der als offizielles Logo im Kampf gegen Einsamkeit in Reinickendorf fungiert.

Der Sticker kennzeichnet Orte, an denen Betroffene Unterstützung finden können. Das Design zeigt einen Menschen im Strudel der Einsamkeit. Bunte Vierecke symbolisieren Hilfsangebote im Bezirk die den Weg aus der Einsamkeit repräsentieren.

Einladung zum Projektchor – 100 Jahre Chor der EFG Berlin Reinickendorf

Wie bereits in den letzten Monaten und im Gemeindebrief April/Mai 2025 berichtet, feiert unser Chor im Dezember 2025 sein 100-jähriges Bestehen.

Wir planen, dieses Jubiläum Anfang des neuen Jahres **am 18.01.2026** mit einem **Festgottesdienst** zu feiern und haben hierzu interessierte Sängerinnen und Sänger aus unserer Gemeinde und den Nachbargemeinden eingeladen, uns zu unterstützen und an einem **Projektchor** mitzuwirken. Erfreulicherweise haben sich auch schon einige gemeldet. Die Probenphase kann nun nach dem Sommer beginnen.

Folgende Termine haben wir vorgesehen:

Projektchor-Proben am 02.09. / 16.09. / 07.10. / 21.10. / 04.11. / 18.11. / 09.12. / 13.01.2026 jeweils Dienstag um 19:30 Uhr.

Am Freitag den **16.01.2026** planen wir nachmittags eine **Generalprobe** mit anschließendem gemütlichem Beisammensein. Nach dem **Festgottesdienst am Sonntag 18.01.2026** gibt es dann ein Jubiläumskaffee.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr noch interessante Fotos (alte oder neue) vom Chor und dessen Aktivitäten für eine kleine Ausstellung findet. Bitte meldet euch hierzu bei Haiko Steuer.

Für den Projektchor möchte ich euch und die ehemaligen Sängerinnen und Sänger unseres Chores nochmals herzlich einladen. Bitte gebt mir oder Wilma Kretschmann gerne Bescheid, wenn ihr teilnehmen möchtet, damit wir besser planen können.

Ich freue mich auf den Start unseres Projektes im September.

Oliver Steuer

Wer ein persönliches Gebetsanliegen hat, kann sich vertrauensvoll an uns wenden. Sprecht uns, persönlich oder telefonisch, einfach an:

- **Sonja Hagen** **Tel.: 401 88 57**
 - **Rosi Teichelmann** **Tel.: 491 20 02**
-

Das Kreativ-Café geht raus!

Am 19.6.25 hat das Kreativ-Café seinen gedeckten Tisch vor unserem Gemeinde-Haus auf den Gehweg verlegt. Wir wollten uns für unsere Nachbarschaft sichtbar machen und Menschen, die vorbeigingen, einfach auf einen Kaffee und Kuchen und einer netten Plauderei einladen.

Um 14:30 Uhr waren wir mit dem Aufbau fertig und unser erste Stammgast war auch schon da.



Das Bild entstand direkt nach dem Aufbau.

Wir haben viele Menschen angesprochen und eingeladen. Viele waren überrascht, dass es bei uns ein Café gibt und man einfach vorbeikommen kann.

Drei Frauen haben unser Angebot angenommen und ließen sich zu Kaffee und Kuchen einladen. Es waren direkte Nachbarn. Wir konnten zum Kreativ-Café und auch zum Familienfrühstück einladen. Auch unser Paketbote freute sich sehr über einen Kaffee und einen Kuchen auf die Hand zum Mitnehmen.

Wir hatten eine wirklich sehr gute, fröhliche Zeit und haben viel miteinander gelacht. Das werden wir bestimmt wiederholen! Schön war's! Wenn Ihr auch Lust auf leckeren Kaffee und Kuchen und einem fröhlichen Miteinander habt, dann kommt doch einfach vorbei!

Rosi Teichelmann

Wir beten für:

... und weiter für:

- Familie John und ihre Arbeit im Missionskrankenhaus in Peru
 - Ortrun Heinz und ihr Ausbildungs- und Studienprojekt in Peru AuSiP
 - Benjamin Taj und seinen Einsatz in Pakistan
-

Gottesdienste & Veranstaltungen im August

SA	02	09:30	Familienfrühstück
SO	03	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl
DI	05	19:30	Chorprobe
MI	06	10:30	Sportgymnastik
DO	07	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	10	10:00	Gottesdienst
MI	13	10:30	Sportgymnastik
DO	14	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	17	10:00	Gottesdienst
MI	20	10:30	Sportgymnastik
DO	21	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
13	24	10:00	Gottesdienst
DI	26	19:30	Chorprobe
MI	27	10:30	Sportgymnastik
DO	28	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	31	10:00	Gottesdienst

Übrigens: Jeden Dienstag von 14:00 - 18:00 Uhr lädt unser Pastor Georg Schierling in seine „Offene Sprechstunde“ ein. Sie findet im Gemeindebüro statt. – Einfach mal vorbeischaun!

Gottesdienste & Veranstaltungen im September

DI	02	19:30	Chorprobe: Projektchor
MI	03	10:30	Sportgymnastik
DO	04	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SA	06	09:30	Familienfrühstück
		18:00	Offener Garten zum Ferienende
SO	07	10:00	Eröffnungsgottesdienst zur Ausstellung: „Gewagt!-500 Jahre Täuferbewegung“
MO	08	19:00	Prof. Dr. Martin Rothkegel: „500 Jahre Täuferum“
DI	09	19:30	Chorprobe
MI	10	10:30	Sportgymnastik
DO	11	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	14	10:00	Gottesdienst & KiGo
		11:00	Kinder in der Dorfkirche Familiengottesdienst
DI	16	19:30	Chorprobe: Projektchor
MI	17	10:30	Sportgymnastik
DO	18	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
FR	19	bis	Gemeindefreizeit im Landhof Liepe
SO	21		- Heute <i>kein Gottesdienst</i> bei uns! -
DI	23	19:30	Chorprobe
MI	24	10:30	Sportgymnastik
		19:00	Mitarbeiterkonferenz zur Gemeindeleitungswahl
DO	25	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	28	10:00	Gottesdienst & KiGo
DI	30	19:30	Chorprobe

Monatsandacht für den Monat September



Gott ist unsere Zuversicht und Stärke

Psalm 46,2 (L)

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ – eine kraftvolle Aussage! Ursprünglich war dieser Psalm ein Hoffnungsanker für das belagerte Jerusalem, als 701 v. Chr. die Assyrer vor den Stadttoren standen. Für solche und ähnliche Situationen ruft der Psalm dazu auf, nicht in Panik zu verfallen, sondern auf Gottes Schutz zu vertrauen.

Dieses Bekenntnis ist weit mehr eine Durchhalteparole aus vergangenen Zeiten. Man kann Psalm 46 regelrecht als Antikriegslied verstehen – als Ruf gegen Gewalt und als Ausdruck von Friedenssehnsucht, denn: „Er (Gott) macht den Kriegen ein Ende...“ (V. 10). Nicht der Mensch, sondern Gott selbst legt die Waffen nieder – und zerstört sie.

Martin Luther schuf auf dieser Grundlage das berühmte Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Feiern & Loben 130; Evangelische Gesangbuch 632). In der Zeit der Reformation und der Frühen Neuzeit wurde der Kampf gegen religiöse Gegner oft als Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verstanden, wobei die Abgrenzung zwischen spirituellem und weltlichem Kampf fließend war. Dadurch entstand im Laufe der Zeit eine enge, aber problematische Verbindung zwischen Religion, Nation und Gewalt, die so von Luther ursprünglich vermutlich nicht beabsichtigt war.

In unserer heutigen Welt feiert nationalistische Propaganda in Verbindung mit religiösen Symbolen fröhliche Urständ. An vielen Orten werden Kriege als Dienst an der heiligen Sache gerechtfertigt. Vor diesem Hintergrund bleibt Psalm 46 herausfordernd aktuell. Gott als „Helfer der eigenen Waffen“ zu vereinnahmen, ist eine gefährliche Illusion. Der Psalm hält dagegen: Unsere Stärke liegt nicht in Rüstung, sondern in der Hoffnung, dass Gott Kriege beendet – auch wenn das im Moment ziemlich utopisch und dem Zeitgeist entgegensetzen scheint.

Das ist keine verträumte Weltflucht, sondern ein Gebet wider alle Hoffnungslosigkeit: „Gott, zerbrich Bogen und Spieße – in Gaza und Israel, in der Ukraine, im Sudan und überall.“ Unsere Zuversicht liegt im Vertrauen in die Kraft des Friedens.

Prof. Dr. Dirk Sager
Theologische Hochschule Elstal

*„Das bin ich!“ sagt Jesus zu seinen Freunden
und deutet auf eine Weinstock.
Der steht da, in die Erde eingewurzelt,
verwachsen mit dem übrigen Wurzelwerk,
in Reben sich verzweigend, behangen mit seinen Trauben.*

*„Mein Vater“, sagt er, „ist der Bauer.“
Das heißt wörtlich: der an der Erde arbeitet.
Der Weinstock wächst aus der Erde und Gott arbeitet an ihm.
Und ihr, so wendet Jesus sich an seine Zuhörer, seid die Reben,
die letzten Zweige, an denen die Frucht wächst:
Der Ertrag der Arbeit, die Gott an dieser Erde tut.
Ihr sollt durchlässig sein für den Saft der die Frucht hervortreibt.
Ihr sollt den Weinstock, an dem ihr lebt, nicht hindern
und seine Kraft an die Frucht weiterreichen.*

*„Mein Vater ist der Bauer.“ Darin liegt keine Sehnsucht
nach Vergeistigung oder Entweltlichung des Glaubens,
sondern ein starkes, gesundes, kräftiges Lebensgefühl.
Ein Zutrauen, dass aus der Mühe des Tages Frucht wächst
und dass die Frucht von Gott bewirkt ist.*

Jörg Zink
Theologe, Pfarrer & Publizist

Ein Bericht von der Bundesratstagung 2025

Unser Präsident Michael Noss und Generalsekretär Christoph Stiba ermutigten und erinnerten uns daran, den „Dienst der Versöhnung“ in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft zu leben. Es sei wichtig, nicht zu spalten, das Gespräch zu suchen und für Einheit zu beten – und so ein glaubwürdiges Zeugnis in der Welt zu sein. – „Dies ist nun der letzte Bericht, den wir beide gemeinsam hier geben“, sagte **Michael Noss, dessen Amtszeit als Präsident jetzt endet**, mit sichtbarer Rührung.

Drei Werte, haben sein Leben geprägt: die unantastbare Menschenwürde, die Freiheit im Geist und die zentrale Stellung von Jesus Christus. – Auch Generalsekretär Christoph Stiba kündigte an, dass er nach 13 Jahren als Generalsekretär und vier Jahren zuvor als Leiter des Dienstbereichs Mission seinen Dienst zum 31. März 2026 beenden wird.

Mit großer Mehrheit wurde **Pastorin Natalie Georgi** aus der Gemeinde Steglitz **zur neuen Präsidentin des BEFG gewählt**. Sie möchte sich für eine dynamische, lebendige Kirche einsetzen, „die miteinander ringt und Gottes Größe feiert“. Wichtig sei ihr dabei, „dass wir als Hoffnungsmenschen Orte schaffen, an denen viele Leute Gott begegnen“. Pastor **Volker Bohle**, Bethel-Gemeinde Berlin, wurde **zu ihrem Stellvertreter gewählt**.

Die **Erneuerung der Strukturen des BEFG beschloss der Bundesrat mit großer Mehrheit**. Wie schon im letzten Gemeindebrief beschrieben, sollen 25 regionale Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen die Gemeinden gezielter begleiten und unterstützen. Bisher zentral organisierte inhaltliche Bundesarbeit wird reduziert. In der Bundesgeschäftsstelle werden Stellen abgebaut bzw. in die Regionen verlagert. Administrative Aufgaben werden gebündelt und auf Bundesebene organisiert. Diese Veränderungen führen zur Einstellung und zur Auflösung der bisherigen Landesverbände. In den kommenden zwei Jahren soll dieses Konzept umgesetzt werden. Das Präsidium des Bundes und die Theologische Hochschule Elstal wurden vom Bundesrat beauftragt, bis zum Jahr 2035 eine neue theologische Ausbildungsstätte zu entwickeln, die von mehreren Freikirchen gemeinsam getragen wird.

Passend zum Thema der **Umstrukturierung (UB25)** machte Pastor Jens Stangenberg in seinem Impulsreferat die geistliche Dimension des Strukturprozesses deutlich und stellte die Frage: „Was macht Kirche im Kern aus, wenn gewohnte Strukturen wegfallen?“

Seine Antwort fand er in theologischen Grundwerten wie dem Priestertum aller Glaubenden, den kongregationalistischen Prinzipien auf täuferischer Grundlage.

Diese Überzeugungen zeigen sich zum Beispiel für Stangenberg in „gemeinschaftlicher Christus-Verkörperung“ und der Entdeckung der Bibel als „gemeinsam zu erkundenden Offenbarungsraum“.

In einer Schalom-Perspektive, die er in Jeremia 29,7 sieht, wird für ihn der Auftrag deutlich: „Sucht Schalom: das Wohl und den Frieden für die Stadt, ... denn in ihrem Schalom liegt euer Schalom.“

Mich persönlich haben besonders seine Ausführungen zum Bild von Vogelschwärmen angesprochen.



Dabei erinnerte ich mich an die Starenschwärme, die ich schon oft am Abend um den Berliner Dom bewundern konnte.

„Vogelschwärme sind Kunstwerke des Himmels“, so Stangenberg. Sie haben eine sichtbare Gestalt, aber keine Außengrenze. Sie zeichnen sich aus durch Zusammenhalt, Abstand und gemeinsame Ausrichtung. –

„Man braucht eine Mindestdistanz zueinander, keine himmlische Verklumpung“. Wenn Menschen unterschiedlich sind, dann entsteht ein mündiges Glaubensleben, und er fügte hinzu: Eine geistliche Schwarmlogik zeige sich im Christusbezug, in Diskursbereitschaft und einer gemeinsamen Hoffnungsrichtung.

Fast einstimmig erfolgte die Berufung einer Kommission zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im BEFG. Sie hat die Aufgabe, sexualisierte Gewalt sowie begünstigende Bedingungen und Strukturen aufzudecken und zu analysieren. Sie wird dem Bundesrat jährlich berichten.

Bei der Vorstellung der Mitgliederstatistik wurde deutlich: 2024 wurden in den Gemeinden des BEFG so **viele Taufen gefeiert** wie zuletzt vor fünf Jahren. Trotzdem gab es einen **Mitgliederrückgang**, der jedoch deutlich niedriger ausfällt als in den Jahren der Corona-Pandemie.

Am Ende der Tagung wurden Michael Noss und seine Stellvertreterin Corinna Zeschky nach zehn Jahren im Amt verabschiedet. Es floss die eine und andere Träne – nicht nur unter den Delegierten.

Detlev Nagi

*nach einem stark gekürzten Artikel von **Julia Grundmann**
(Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im BEFG)*

Mehr unter: www.befg.de/bundesrat2025

Gewagt!“ - Die Ausstellung!

Im Gemeindebrief April / Mai haben wir auf unsere Ausstellung **vom 7. bis zum 30. September 2025** bei uns hingewiesen.

Manchmal ist es an der Zeit und kann helfen, sich der eigenen Wurzeln zu erinnern und so führt uns die Ausstellung noch einmal die Täuferbewegung vor Augen.

Sie will über die Ideale und Lebensrealitäten der porträtierten Personen zum Nachdenken einladen und Beispiele für Lebensgestaltung und persönliche Wertorientierung bieten. Die vorgestellten Biographien möchten Geschichte ins Heute holen und anregen, über die Bedeutung der täuferischen Vergangenheit ins Gespräch zu kommen.

„**Gewagt!**“ richtet den Blick deshalb nicht nur in die Vergangenheit, sondern fragt nach der Bedeutung täuferischer Traditionen für heute und morgen“ heißt es im Ausstellungskatalog.



**„Gewagt! 500 Jahre
Täuferbewegung“
1525–2025**

Das **Rahmenprogramm** und die **Öffnungszeiten** der Ausstellung:

So., 7. Sept., 10:00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst mit Johannes Rosemann
Predigtthema: **„500 Jahre Täuferbewegung -
wagen wir es, uns bewegen zu lassen?!“**
anschl. Empfang und begleiteter Ausstellungsbesuch

Mo., 8. Sept., 19:00 Uhr

Vortrag „500 Jahre Täufertum“
Prof. Dr. Dr. Martin Rothkegel
mit Gelegenheit zum anschließendem Gespräch

Sa., 13. Sept., ab 17:00 Uhr: Offene Ausstellung

im Rahmen der **Langen Nacht der Religionen**
19:00 Uhr: „Monsieur Claude und seine Töchter“
Filmkomödie

Mo., 29. Sept., 17:00 - 19:00 Uhr

Möglichkeit zur Teilnahme an der Führung durch die Ausstellung der Fortbildungsreihe „Handlungssicherheit im interkulturellen und interreligiösen Dialog“.
Anmeldung über sekretariat@eventusakademie.eu

Die Ausstellung ist an folgenden Tagen für alle geöffnet:

11. und 12. Sept., | 17., 18. und 19. Sept. | 24., 25. und 26. Sept.
jeweils von 15:00 bis 20:00 Uhr **und nach Vereinbarung.**

Für die hier genannten Öffnungszeiten **brauchen wir eure Hilfe** bei der **Beaufsichtigung der Ausstellung.** Bitte tragt euch in die aushängende Liste ein oder meldet euch bei mir.

Für Schul- und Konfirmandengruppen gibt es einen **Fragebogen zur persönlichen Vertiefung** und für alle ein **Quiz mit Gewinnchancen.** Eine Lesecke lädt zum Blättern in ausliegender Literatur zum Thema bei einer Tasse Kaffee ein. –

Wie jede Ausstellung, so lebt auch diese von ihren Besucherinnen und Besuchern. Deshalb einfach mal vorbeikommen und eure Freunde und Bekannte mitbringen. – Herzliche Einladung!

Detlev Nagi



Mut und Konsequenz Gewagt! Dass es ein Wagnis ist, den eigenen Glauben zu leben, das ist eine Ur-Erfahrung des täuferischen Christentums, sind doch so viele Täufer für ihren Glaubensmut mit dem eigenen Leben eingestanden. Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft lernen, vom Mut täuferischer Christen, gwagt, konsequent den Glauben zu leben. Wegweisend ist dabei die Betonung des Zusammenhangs von Taufe und Bekenntnis: Von den täuferischen Kirchen geht ein starker Impuls in alle Kirchen aus, in der eigenen Theologie und Praxis das Bewusstsein zu stärken, dass Taufe kein punktueller Akt im Leben eines Christen ist, sondern ein lebenslanger Weg, der zum mündigen Bekenntnis führt: dem Bekenntnis, dass ich dem folge und vertraue, der mich schon kannte, als ich im Veborgenen gemacht wurde (Psalm 139,15)

Kirsten Fehrs

*Bischöfin in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und
Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*

500 Jahre Täufertum, 1525-2025

Ludwig Hätzer: Täufer und Bibelübersetzer

Martin Luther ist berühmt für die Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen. „Das Neue Testament Deutsch“ erschien im September 1522 in Wittenberg. Für die Übersetzung hatte Luther nur zehn Wochen gebraucht. Wesentlich langsamer ging die Arbeit am hebräischen Alten Testament voran. Gemeinsam mit einem Expertenteam übersetzte Luther es nach und nach in Teilen. Erst 1534 war das Wittenberger Bibelprojekt mit der Übersetzung der besonders schwierigen Prophetenbücher abgeschlossen.



Hätzer starb 1529 mit knapp dreißig Jahren. Christoffel van Sichem (1609) stellte sich Hätzer deutlich älter vor.

Was heute fast vergessen ist: Bereits 1527 waren in Worms „Alle Propheten nach hebräischer Sprache verdeutscht“ erschienen. Die beiden Übersetzer, Ludwig Hätzer und Hans Denck, hatten für die Arbeit nur zehn Wochen benötigt, so viel wie Luther für das Neue Testament. Sie übersetzten sehr präzise. Schwierige Stellen ließen sie sich von jüdischen Gelehrten erklären. Die „Wormser Propheten“ waren eine Sensation auf dem Buchmarkt. Innerhalb kurzer Zeit erschienen zwölf Auflagen und Nachdrucke. Dennoch wurde die Wormser Übersetzung bald vom Markt verdrängt und in vielen Territorien ausdrücklich verboten. Luther war besonders über die Mitarbeit von Juden empört. Mindestens ebenso skandalös war aber die Tatsache, dass sowohl Denck als auch Hätzer Täufer waren.

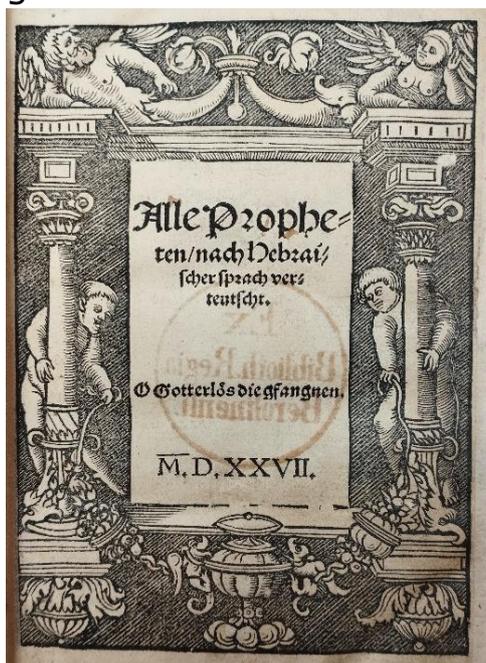
Ludwig Hätzer stammte aus dem schweizerischen Bischofszell, studierte in Basel und wurde 1521 Dorfpfarrer bei Zürich. In den ersten Jahren der Zürcher Reformation gehörte er zu den engsten Mitarbeitern Ulrich Zwinglis. Als Gegner der Kindertaufe musste Hätzer Anfang 1525 Zürich verlassen. Wohlhabende Freunde in Konstanz, Augsburg, Basel und Straßburg ließen ihn als Gast bei sich wohnen.

Nicht nur die Täufer selbst wurden verfolgt, auch viele ihrer Schriften wurden vernichtet. Exemplare der „Wormser Propheten“ sind heute extrem selten. An der Theologischen Hochschule Elstal werden Schriften der Täufer und anderer evangelischer Nonkonformisten durch Forschungsprojekte erschlossen.

Hätzer arbeitete vor allem als Übersetzer lateinischer Schriften der Reformatoren. Bei Regensburg taufte er einige Personen. Seine eigenen theologischen Gedanken veröffentlichte er nur in Andeutungen. In seinen letzten Schriften äußerte Hätzer Zweifel an der Trinitätslehre.

Im November 1528 wurde Hätzer in Konstanz verhaftet und am 2. Februar 1529 enthauptet. Die Begründung für das Todesurteil war Ehebruch. Vieles an dem Prozess ist unklar und widersprüchlich. Ein enger Freund, der Konstanzer Reformator Thomas Blarer, veröffentlichte einen Nachruf, in dem er andeutete, dass Hätzer das Martyrium bewusst gesucht habe. In der Buchreihe „Bibliotheca Dissidentium“, die von der

Theologischen Hochschule Elstal herausgegeben wird, erscheint demnächst ein Handbuch zu Hätzers Leben und Werk von Aneke Dornbusch (Universität Bonn).



„O Gott, erlös die Gefangenen!“ Hätzers Motto findet sich in fast allen seinen Schriften, so auch auf der Titelseite der „Wormser Propheten“ (Staatsbibliothek Berlin, Bv 1005 R)

Martin Rothkegel

unterrichtet Geschichte des Christentums an der Theologischen Hochschule Elstal

Ruf zur Nachfolge Die Erinnerung an 500 Jahre Täuferbewegung tut auch uns Katholiken gut. Mich beeindruckt der starke Ruf zu einer gelebten Nachfolge, der in den täuferischen Kirchen präsent ist. Ich wünsche mir, dass Gläubige aus diesen Kirchen auch künftig den Mut zu einem klaren persönlichen Zeugnis bewahren und so in Zeiten, in denen das Christentum in Deutschland zunehmend einen schweren Stand hat, eine lebendige Ermutigung für alle Christen sind. Das entschiedene Eintreten für Glaubens- und Gewissensfreiheit und für das Ideal der Gewaltlosigkeit, gepaart mit einem im christlichen Glauben wurzelnden Nonkonformismus, bleiben Vorbild und Herausforderung.

Dr. Georg Bätzing

Bischof von Limburg und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

† Nachruf Helga Reeger

Unsere Schwester Helga Reeger verstarb im Mai des Jahres still und fast unbemerkt im Pflegeheim am Havelstrand im Alter von 88 Jahren. Sie ist sozusagen ein „Kind unserer Gemeinde“. Hier ist sie groß geworden und besuchte schon als Kind fleißig die Sonntagschule und später die Jugendgruppe.

Am 1. Juni 1953 wurde sie im Alter von 15 Jahren von Pastor Helmut Dahl in unserer Gemeinde getauft.

Auch wenn sie mehr zu den zurück gezogenen und verschlossenen Menschen zählte, beteiligte sie sich gerne an den Aktivitäten der Gemeinde, sei es Feierlichkeiten oder gemeinsame Ausflüge, wie die gern besuchten Dampferfahrten. Auf Bildern ist zu sehen, dass sie immer fröhlich dabei war und diese Gemeinsamkeiten ihr offensichtlich viel Spaß und Freude bereiteten und sie diese genießen konnte.

Darüber hinaus sang sie von 1959 bis 1961 im gemischten Chor unserer Gemeinde mit und begleitete in ihrer frühen Jugendzeit den Gesang im Bibelkreis mit ihrem Gitarrenspiel.

Zusammen mit ihrer Mutter, mit der sie eng verbunden war und die sie offensichtlich nicht loslassen konnte, gehörte sie zu den regelmäßigen Gottesdienstbesucherinnen. Bis zum Tod der Mutter, Mitte der 60-er Jahre, lebte Helga mit ihr in der Wohnung in der Ollenhauerstraße.

Sie hatte eine wesentlich ältere Schwester, deren Sohn sie über eine lange Zeit immer wieder im Heim besuchte und sich so um seine Tante liebevoll kümmerte.

Aufgrund einer schweren Erkrankung in ihrer Jugend, die ihr mit zunehmendem Alter wieder zu schaffen machte, konnte sie nicht mehr alleine leben und musste schon vor mehr als 15 Jahren, in ein Pflegeheim umziehen. Später kam noch eine fortschreitende Erblindung hinzu. Die regelmäßigen monatlichen Briefe und den Friedensboten, den ihr Schwester Else V. regelmäßig zusandte, wurden ihr – oft vom Pflegepersonal im Heim – vorgelesen. Einige Geschwister haben sie immer wieder durch Besuche begleitet.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt und so erinnern wir uns auf diesem Weg an unsere Schwester Helga Reeger als ein treues Mitglied unserer Gemeinde.

Detlev Nagi

... und sonst so?

8. Juni Premiere! Der 19. (*hoffentlich habe ich mich nicht verzählt*) Ökumenische Pfingstgottesdienst konnte zum ersten Mal nicht auf der Dorfaue stattfinden. Der Grund: Ein heftiges Gewitter kam herunter. –

So zogen wir kurzerhand zu uns in die Baptisten-Kirche um und erlebten dort gleich noch eine zweite Premiere: Seit Jahren überschritt die Zahl der Besucherinnen und Besucher die 150-er Marke.



Dafür sind wir dankbar und froh! – Zeigt es uns doch auch, dass die ökumenische Verbundenheit weiter Früchte trägt, und zwar auf allen Ebenen. Menschen werden zu Geschwistern. Fremde werden zu Freunden. Dies wurde beim anschließenden Zusammensein bei Kaffee und Kuchen sehr deutlich. Die schier nicht enden wollenden Gespräche mit- und untereinander sind ein Zeugnis dafür.

13. Juni Wir hatten als Gemeindeleitung nach langen Jahren mal wieder zu einer Mitarbeiterkonferenz (MAK) eingeladen. Die Anmeldezahlen waren sehr ernüchternd. Doch dann die freudige Überraschung: Es kamen 20 Interessierte!

Wir hörten einander zu, was jeden in seiner Arbeit bewegt, worüber man sich freut, oder was dem einen oder anderen vielleicht auch Sorgen macht. – Während die einen von einem ersten Vernetzungstreffen von Mitarbeitenden in der Kinderarbeit berichteten, wiesen andere darauf hin, dass wir uns stärker in die Kiezzrunde im Rahmen der Jugendhilfe, einbringen sollten!

Wir konnten uns freuen, dass eine Besucherin des Glaubenskurses nun die Treffen von Bibel_aktuell besucht. Die Sportgymnastikgruppe kann dank neuer Mitarbeitenden weiterlaufen. Das Kreativ-Café geht nach draußen und die Musikgruppe macht ihren Dienst gerne, aber bittet um Entlastung durch andere.

Zum Schluss wies die Gemeindeleitung auf ihre Sorge hin, dass nicht genügend Kandidatinnen und Kandidaten für die nächsten Wahlen sich finden lassen. Es wurde auch nach den Konsequenzen gefragt, was passiert, wenn sich nicht genügend Kandidierende finden.

Es geht weiter. Am 24.9. wird ein zweites Treffen folgen.

Detlev Nagi

Jahreslosung 2025

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

1. Thessalonicher 5,24

**Herausgeber
Gemeindebrief**

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Reinickendorf K.d.ö.R.
– Baptisten-Kirche – | Alt-Reinickendorf 32 | 13407 Berlin

Homepage

www.efg-reinickendorf.de

E-Mail

info@efg-reinickendorf.de

Pastor

Georg Schierling

Gemeindebüro: Tel. 030 - 498 733 89
Fax 030 - 498 733 97

E-Mail pastor@efg-reinickendorf.de

Gemeindeleiter

Detlev Nagi Tel. +49 (0)152 22 5885 00

E-Mail: detlev.nagi@efg-reinickendorf.de

Chorleiter

Oliver Steuer Tel. 030 – 401 083 10

Diakoniekreis

Rosemarie Teichelmann Tel. 030 – 491 20 02

**Haus- und
Gesprächskreise**

Angelika Ostrowski 030 – 411 90 880
Julia-Kim Steuer 030 – 401 08 310

**Kassen- und
Finanzverwalter**

Andreas Schlüter finanzen@efg-reinickendorf.de

Bankverbindung

Empfänger: EFG Berlin-Reinickendorf
Spar- und Kreditbank Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden eG
IBAN: DE97 5009 2100 0000 1647 04 BIC: GENODE51BH2

Bau-Konto der Gemeinde
IBAN: DE53 5009 2100 0000 1647 20 BIC: GENODE51BH2

**Gemeindebrief
Impressum**

Der Gemeindebrief erscheint im Auftrag der Gemeindeleitung

Redaktion: Sonja Auer, Johannes Nagi (V.i.S.d.P.)
johannes.nagi@efg-reinickendorf.de

Bildnachweis (privat / zur freien Verwendung):
Titelbild: pixabay.com; Seite 17: unsplash.com von James Wainscoat

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen. Allen Einsendern ist bekannt, dass der Gemeindebrief ganz oder teilweise im Internet veröffentlicht wird.

Redaktionsschluss für Okt/Nov.: Montag, 22.09.2025
Alle Beiträge senden an: johannes.nagi@efg-reinickendorf.de